Sonnabend, den 13. Juni.

Thorner Zeitung.

№. 136.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 11. Juni. Hier eingegangene Nachrichten aus New-York melden, daß der Schatzsekretär Mac Culloch die Zollämter der Vereinigten Staaten durch Cirkular vom 23. April angewiesen hat, in Gemäßheit der bisher zwischen Preußen und mehreren anderen Staaten des norddeutschen Bundes bereits bestandenen Verträge, die unter der Flagge des norddeutschen Bundes ankommenden Schiffe fortan ebenso zu behandeln, wie die eigenen Schiffe der nordamerikanischen Union, gleichviel ob die Ladung aus Produkten des eigenen oder irgend eines anderen Landes besteht.

Wien, 11. Juni. Nach einer Mittheilung der „Debatte" wird das österreichische Konsulatwesen demnächst den Anforderungen der Zeit entsprechend reformirt und die obere Leitung desselben in eine Hand gelegt werden.

Die Behauptung des „Bulletin international", Preußen habe von der hiesigen Regierung die Auslieferung des Grafen Platen-Hallermund und des ehemals kurfürstlichen Staatssekretärs Preser verlangt, entbehrt, wie an unterrichteter Stelle versichert wird, jeder Begründung.

Paris, 10. Juni. Die Wochenrundschau des „Abendmoniteur" sagt anläßlich einer Besprechung der Diskussion des Wiener Reichsraths über die Finanzmaßregeln, daß das Endresultat derselben für ausländische Inhaber österreichischer Staatspapiere höchst nachtheilig sein dürfte; auch werde daraus ein bedauernswerther Contrecoup gegen den österreichischen Kredit überhaupt hervorgehen.

Belgrad, 11. Juni. Die provisorische Regierung, welche die Regentschaft übernommen hat, ist die für den Fall einer plötzlichen Vakanz in der fürstlichen Würde durch das Gesetz vorgesehene und besteht als solche aus dem Präsidenten des Senates, dem Justizminister und dem Präsidenten des Kassationshofes. Die Inhaber dieser Aemter sind derzeit Marinovicz, Leschjanin und Petrovic. Die Skuptschina, welche Anfang Juli zusammentritt, wird, gleichfalls nach den Bestimmungen des Gesetzes für den Fall einer Vakanz, aus ca. 500, d. h. viermal so vielen Mitgliedern bestehen als gewöhnlich.

Im ganzen Lande ist der Kriegszustand proklamirt. Das Militair ist auf den Kriegsfuß gesetzt. Eine sechsmonatliche Trauer wurde angeordnet. Eine sorgfältige Untersuchung ist eingeleitet; mehrere Personen sind verhaftet worden und konnten nur mit Mühe gegen die Wuth des Volkes geschützt werden. So viel sich bis jetzt herausstellt, ist das Verbrechen durch persönliche Rache, nicht durch politische Motive veranlaßt worden. Die Mörder heißen, wie gemeldet, Radovanovic, Vater und zwei Söhne. Der Vater und einer der Söhne ist verhaftet. Die Ruhe ist zwar nicht gestört worden, doch dauert die Aufregung fort. Das Militair ist konsignirt, und Zusammenrottungen sind verboten.

Konstantinopel, 6. Juni. Omer-Pascha wurde zum Commandeur des 1. Armeekorps ernannt. — Die preuß. Instruktoren in der türkischen Armee haben den Pascha-Raug erhalten.

Norddeutscher Reichstag.

— Der Gewerbegesetzentwurf, welchen wie gestern mitgetheilt ist, die Abgg. Lasker und Miquel beim Reichstage mit Unterstützung von Mitgliedern aller liberalen und der freiconservativen Fraction eingebracht haben, lautet wörtlich wie folgt:

§ 1. Das den Zünften zustehende Recht, Andere vom Betriebe eines Gewerbes auszuschließen, ist aufgehoben. § 2. Ausschließliche Gewerbeberechtigungen, Zwangs- und Bannrechte und alle andern, als die im § 1 erwähnten Verbietungsrechte, so wie die Concessionen zu gewerblichen Zwecken zu ertheilen, ferner alle Abgaben, welche für den Betrieb eines Gewerbes entrichtet werden, mit Ausschluß der staatlichen Gewerbesteuer, und die Berechtigungen, dergleichen Abgaben aufzuerlegen, hören am 1. Jan. 1870 auf. Neue Befugnisse dieser Art, so wie neue Realgewerbe-Berechtigungen können nach dem Erlaß dieses Gesetzes weder durch Verleihung noch durch Verjährung oder Vertrag begründet werden. Die Bestimmungen darüber, ob und in welchem Umfange für die in Wegfall kommenden Befugnisse zu entschädigen sei, bleibt den einzelnen Staaten überlassen. § 3. Für den Betrieb eines Gewerbes ist ein Befähigungs-Nachweis nicht mehr erforderlich. Diese Bestimmung findet jedoch bis auf Weiteres keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Seeschiffer und Lootsen. — § 4. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf. Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe, so wie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- oder Verkaufsstätten ist gestattet. § 5. Jeder Gewerbetreibende darf hinfort Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in jeder Art und beliebigen Zahl halten. Gesellen und Gehilfen sind in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt. In Betreff der Berechtigung der Apotheker, Gehilfen und Lehrlinge anzunehmen, verbleiben die Landesgesetze in Kraft.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 11. Mai. Die „Sp. Ztg." bringt heute einen ausführlichen Bericht über die Arbeiten der verschiedenen, zur Berathung der städtischen Steuer-Reform niedergesetzten Sub-Kommissionen, und knüpft daran folgende Schlußbetrachtung: „Wenn man den Lauf dieser Verhandlungen verfolgt, so wird man nicht lange darüber in Zweifel sein, zu welchen Vorschlägen sich die große gemischte Deputation verstehen wird, welche Beschlüsse demnächst vom Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung zu erwarten sind. Danach wird von einer Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer nicht die Rede sein, eben so wenig von einer Beseitigung der Haus- und Miethssteuer. Es werden hier nicht die erhöhten, sondern die alten Sätze forterhoben werden, nebenher aber auch eine Gemeinde-Einkommensteuer Eingang finden (!), durch welche jährlich so viel erhoben werden wird, als das Bedürfniß erheischt. Außerdem werden die Schulden sich um 3 Millionen Thaler erhöhen (!).

Ueber die Rede Buntschli's,

mit welcher derselbe den 3. Protestantentag zu Bremen (s. Nr. 134 u. Bl.) schloß, bringt die „Ztg. für Nordd." folgende auch für größere protestantische Kreise beachtenswerthe Inhaltangabe:

„Es scheine, begann er, als ob gewisse nicht ganz einflußlose Kreise innerhalb der evangelischen Kirche sich in den Kopf gesetzt hätten, die Mitglieder des deutschen Protestantenvereins nicht als legitime Brüder zu betrachten, und folglich glaubten, sie allenfalls hinausdrängen zu können. Aber darin täuschen sie sich. Wir würden uns nicht verdrängen lassen. Wir wären aufs Lebendigste überzeugt von dem wahren Geiste des Protestantismus und des Christenthums mehr in uns zu haben als die Gegner, welche aus demselben eine Form machten und aus dieser Form dann ein Mittel zur Herrschaft über die Gewissen. Es habe übrigens auch keine Noth, daß diese Gegner jemals über uns triumphirten; möchten sie augenblicklich in Berlin überwiegenden Einfluß ausüben, so werde man dort so leicht doch nicht vergessen, durch welchen Geist Preußen von Innen heraus mächtig und groß geworden sei. Die Tradition Friedrichs des Großen, dem es in seiner Art an Gottesbewußtsein durchaus nicht gefehlt habe, so wenig wie seinem mit der Tageskirche ebenfalls wenig einverstandenen Zeitgenossen Washington, könne im Mittelpunkt des preußischen Staats unmöglich je verleugnet werden, zumal nachdem dieser Staat sich auf seine hohe Mission in der Welt wieder besonnen habe. Die Reibungen mit den protestantischen Orthodoxen seien nur gleichsam ein nicht allzu gefährlicher Familienzwist. Ungleich ernster bedrohe unsere nationale Wohlfahrt und unsere ganze moderne Kultur ein anderer Feind, die überall hin ihre Fäden spinnende römische Hierarchie. Es sehe beinahe so aus, als wollte sie noch einmal alle ihre Gewalt über die Gemüther der Machthaber und der Massen aufbieten, um die ihr widerstrebenden Kulturmächte in den Staub zu werfen. Zwischen Paris und Rom bestehe eine wohl zu beachtende Wechselwirkung. Soviel Bedeutung freilich habe heute das Kirchenwesen nicht mehr, daß es dem Ultramontanismus gelingen sollte, eine neue Auflage des dreißigjährigen Krieges über ganz Europa heraufbeschwören, allein im Bunde mit den ehrgeizigen Ideen mächtiger Völker und Herrscher könne er immer noch einmal ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale der Entscheidung werfen, wenn es — was allerdings eine wahre Schmach sein würde — zu einer blutigen Auseinandersetzung zwischen Romanen- und Germanenthum kommen sollte. Die Hoffnung der Welt ruhe in diesem verhängnißvollen Falle vorzugsweise auf Preußen und Norddeutschland. Es sei ihm von Einzelnen verdacht worden, daß er aus der augenblicklichen liberalen Strömung in Oesterreich nicht sofort eine Umwandlung dieser Macht in ihrem ganzen historischen Charakter abzuleiten vermöge; er begrüße diesen Umschwung mit der lebhaftesten Freude und werde der erste sein, seinen Beifall kundzuthun, wenn der Umschwung sich als ein

Berlin, 11. Juni. Trier soll, der „Post" zufolge, zu einem befestigten Waffenplatz erster Klasse erhoben werden.

— Der Ober-Präsident der Prov. Schlesien, Frhr. v. Schleinitz, feiert noch in diesem Monat sein Amtsjubiläum. Wie es heißt, beabsichtigt derselbe, demnächst in den Ruhestand zu treten.

Oesterreich.

— Nach den Berichten der Wiener Blätter und nicht minder der Prager müßte man glauben, daß die Czechisirung der böhmischen Hauptstadt mit solchen Riesenschritten vorwärts gehe, daß schon im nächsten Jahre ihr Deutschthum innerlich wie äußerlich vertilgt wäre. Dem ist jedoch nicht so, vielmehr scheint das Deutschthum sich so energisch aufgerafft zu haben, daß ein baldiger Rückschritt der Czechomania in Aussicht steht, wenn nicht äußere Einflüsse den natürlichen Gang der Entwickelung stören. Vorläufig scheint der Kampf zu einem Stillstande gelangt zu sein, gewissermaßen zu der Krise, die in Schlachten der Vorläufer der Entscheidung ist, was für die Sache der Deutschen schon als ein großer Vortheil betrachtet werden muß, da sie bekanntlich vorher beständig im Weichen begriffen waren. Die Physiognomie und das Leben der Stadt erscheint einem ungetrübten Auge augenblicklich unbedingt mehr deutsch als slawisch, denn wenn auch in den Gassen mehr slawische Laute gehört werden als deutsche, so rührt dies daher, daß die dienende Klasse sich außerhalb der Häuser mehr bemerkbar macht als innerhalb derselben, wo das Deutsche doch vorwiegend regiert und gerade vom eigentlichen Bürgerstande mehr angewendet wird als das Slawische. Damit soll nicht gesagt sein, daß die deutsche Sprache in den Gassen wenig gehört würde, im Gegentheil, sie läßt sich im Munde von Kindern und Erwachsenen überall mit größter Unbefangenheit hören und ist überdies jedermann ohne Ausnahme geläufig, wenngleich sich vereinzelte junge Herren im Schnürrock — nicht immer Ganz- oder Halb-Akademiker, sondern häufiger Schneidergesellen — große Mühe geben, die deutschen Worte möglichst gedehnt und fremdartig auszusprechen. Die sogenannte czechische Nationaltracht ist überhaupt sehr rar geworden und dann meistens etwas abgetragen, wenigstens in den seltensten Fällen neu, welcher Umstand wohl in dem größeren Kostenpunkte des „nationalen" Kleidungsstückes gegenüber dem allgemein üblichen seinen Grund haben mag. Die Hitze, welche vor einigen Jahren den Schneidern finanzielle Opfer bringen ließ, ist eben verraucht, und selbst die Mützenmacher haben ihre Glanzperiode hinter sich, denn auch die weiße „nationale" Kopfbedeckung von der gewöhnlichen österreichischen Form erweist sich als zu kostspielig für die nationale Begeisterung, da sie nach kurzem Gebrauch fleckig und dunkelrandig wird, also eine häufige Erneuerung erfordert.

Frankreich.

— Graf Sartiges, der französische Botschafter in Rom, hat Berichte über den Empfang des in außerordentlicher Mission von Wien aus nach Rom gesendeten Barons Meysenbug eingeschickt. Die „Liberté" hat daraus so viel ersehen, daß der Papst Herrn v. Meysenbug sehr zuvorkommend empfangen und erklärt habe, trotz der letzten Ereignisse und der Haltung der Regierung in Oesterreich hätten seine, des Papstes, persönliche Gefühle gegen Franz Joseph keine Veränderung erfahren. Unmöglich kann man in dieser Haltung des Papstes hier etwas Auffälliges oder wohl gar den Ueberlieferungen der römischen Kurie Widersprechendes erblicken. Wenn es auch von jeher die Politik der Kurie war, zwischen den beiden katholischen Großmächten Frankreich und Oesterreich oder vielmehr zwischen den beiden katholischen Fürstenhäusern der Bourbons und Habsburger ihre Gunstbezeugungen gleichmäßig zu vertheilen, so hat diese Politik doch niemals einen Hehl daraus gemacht, daß es der Kurie weit wohlgefälliger wäre, wenn in Frankreich statt eines Bonaparte, welcher die Erbschaft der Prinzipien von 1789 angetreten hat und den Ursprung seiner Macht auf die zuletzt noch im Syllabus verdammte allgemeine Volksabstimmung zurückleitet, das im Schatten des göttlichen Rechtes zur Herrscherwürde herangediehene Haus der Bourbonen auf dem Throne säße. Aus Gründen der Opportunität muß Rom freilich auch einen Bonaparte als „ältesten Sohn" sich gefallen lassen und sucht nach Möglichkeit aus seinem Bedürfniß nach Anlehnung an den Felsen der Kirche Nutzen zu ziehen. Dies sind Verhältnisse, die in den gegebenen Thatsachen und alten Grundsätzen wurzeln, und es ist eben aus diesem Grunde erklärlich, wenn auch nicht gerade erbaulich, daß die napoleonische Diplomatie sich abmüht, noch lilienreiner als die alten Legitimisten und noch besorgter für die Weltlichkeit des Papstthumes operiren zu wollen, als die Habsburger, welche den Franzosen zeitweilig ruhig die Darbringung solcher Opfer überlassen, wissend, daß, wenn jemals es der Kurie gelingen sollte, „das Werk Napoleons", den italienischen Einheitsstaat, zu stürzen, diese Wendung nur ihnen zu nutzen kommen würde und nicht den Bonapartisten.

Serbien.

— Der am 10. d. ermordete Fürst Michael III. Obrenovic, geboren 4. Sept. 1825, folgte seinem Vater Milosch I. am 26. Sept. 1860, welcher Letztere von 1815—1839 und darauf von 1858 bis zu seinem Tode als „Fürst von Serbien" regiert hatte. Die Erblichkeit der Fürstenwürde in der Familie Obrenovic ist von der Pforte im Prinzip bisher nicht zugestanden; der Fürst bedarf einer Bestätigung (Berat) des Sultans. Fürst Michael war in kinderloser Ehe mit der Gräfin Julie Hunyady vermählt.)

Provinzielles.

*Marienwerder. Die hiesige Feuersocietät bekanntlich eine der ältesten und renommirtesten im ganzen Lande, ist durch die häufigen Brände in der letzten Zeit in eine so mißliche Lage gekommen, daß sie einsieht, unter diesen Umständen nicht weiter fortbestehen zu können, und hat deshalb, wie die „Ostpr. Ztg." mittheilt, auch schon die nöthigen Schritte zu ihrer Auflösung gethan.

Inowraclaw. (Bromb. Ztg.) Die katholische Geistlichkeit hat dem hier verstorbenen Kreis-Physikus Dr. Wilczewski einen Begräbnißplatz auf dem katholischen Kirchhofe verweigert, wie es heißt, weil er nicht regelmäßig die Kirche besuchte und Freimaurer war. Auch ist die Begleitung der Leiche durch einen katholischen Geistlichen verweigert worden. Der Verstorbene ist daher am Montag auf dem evangelischen Kirchhofe dem Schooß der Erde übergeben worden. Ein Neffe des Verstorbenen, Sohn seines von Marienburg herbeigeeilten Bruders, trug die Orden des Verstorbenen. Eine unabsehbare Menschenmenge aller Confessionen folgte; voran ging die jetzt hier anwesende Capelle des 49. Infanterie-Regiments, welche den Choral: „Jesus meine Zuversicht" blies. Am Grabe hielt der Bruder des Verewigten eine kurze Rede, in der er hervorhob, wie der Verstorbene als Christ, Staatsbürger und Arzt gelebt und sich die Achtung von Tausenden erworben habe u. nicht zu denen gehört, die nur mit Worten ihren Mitmenschen gegenüber sich brüsten, sondern wahre Menschen- und Christenliebe habe ihm, Allen ohne Ausnahme Gutes zu thun in Thaten und in Worten, geheißen; er sei ein Jünger des großen Meisters gewesen, welchen wir in Jesu Christo verehren. — Die Verweigerung des Begräbnisses auf dem katholischen Kirchhofe hat hier in allen Kreisen Aufsehen erregt, da der Verewigte früh und spät seine Hilfe Katholiken und Evangelischen, Juden und Christen zugewendet hat.

* **Elbing.** [Theater; Fischzucht.] Für die künftige Theater-Saison hat Herr Direktor Kullack das hiesige Theater gepachtet und wird, wenn die Renovirung im Innern des Gebäudes bis zum 1. October fertig sein sollte, im genannten Monat das Schauspiel eröffnen. Sein Aufenthalt hierselbst wird sich nach der Betheiligung des Publikums richten. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird Herr K. sich noch im Laufe dieses Sommers nach Berlin begeben, um für den Winter hervorragende Kräfte für die Bühne zu engagiren. — Seit vorigem Jahr ist hier mit vielem Glück ein neuer Industriezweig eingeführt, der in Frankreich seit Jahren heimisch, sich von dort auch längst nach Deutschland hin verbreitet hat. Es ist dies die künstliche Fischzucht, besonders die Besetzung unserer Teiche und Bäche mit Karpfen und Forellen. Beide feine Fischarten gehören hier seit Jahren zu den größten Seltenheiten und werden verhältnißmäßig sehr theuer bezahlt. Bis jetzt scheint das Unternehmen mit Geschick und Erfolg betrieben zu sein und wird vielen unserer Gutsbesitzer gewiß bald eine gute Rente bringen.

* **Bartenstein.** Am 2. Juni c. fand in unserer Stadt eine Versammlung des preuß. botanischen Vereins unter Vorsitz des Herrn Prof. Caspary statt. Dieselbe tagte im Saale des Gemeindehauses, den der Magistrat zu dem Zwecke hergegeben und festlich geschmückt hatte. Vertreten waren bei dem Feste die Städte: Angerburg (2), Bartenstein.

---

so nachhaltiger bewähren sollte, daß Oesterreich in dem möglicherweise kommenden Entscheidungskampfe auf unserer Seite, auf der Seite der modernen Bildung und Freiheit stehe, statt sein Heil in einer feigen oder perfiden Neutralität zu suchen: — aber zuverlässige Garantien für diese Hoffnung gebe es vorerst noch nicht. Ein Band wie das, welches Wien und Rom seit Jahrhunderten umschlungen halte, zerreiße nicht durch einige Federstriche unter freisinnigen Gesetzerlassen. Man müsse die Stunde der Prüfung abwarten, ob da die neuen Vorsätze Stich hielten. Die Hauptsache für uns sei, immer selbst so straff wie möglich gerüstet zu sein. **An tüchtiger frischer Thätigkeit nach allen Seiten hin aber ließen auch die deutschen Liberalen es noch vielfältig fehlen. Sie wiegten sich zu leicht in den der Bequemlichkeit schmeichelnden Wahn, die ihnen persönlich aufgegangene politische oder religiöse Wahrheit sei bereits Gemeingut des Volks und bedürfe keiner besonderen Anstrengungen zu ihrer Verallgemeinerung mehr. Aus dieser Trägheit und Einbildung müsse man sich gegenseitig ohne Unterlaß aufrütteln, damit von uns einst mit Grund gesagt werden könne: „diese Männer haben männlich gestritten und gearbeitet für die höchsten Lebensgüter der Nation, ihre schwer erkämpfte Freiheit, ihre sauer erworbene menschliche Bildung!** — Mit diesen Worten und dem Wunsche segensreicher Nachwirkung in den Anwesenden entließ der Präsident die lautlos lauschende Versammlung.

— **Denkmal zu Dermbach** (Thüringen.) Das im Kriege von 1866 so bedeutungsvolle Gefecht bei Dermbach hat a. 7. d. eine recht angemessene Erinnerungsfeierlichkeit erlebt. Von dem Großherzog von Sachsen ist nämlich die Initiative und unter Betheiligung der Officiere der damals engagirten Regimenter auch die Bewilligung der Mittel für ein Denkmal der bei Dermbach Gefallenen und dort Begrabenen ausgegangen. Preußen und Bayern liegen hier brüderlich nebeneinander bestattet und haben daher auch ein gemeinsames Monument erhalten. Die Weihe desselben fand gestern statt. Der protestantische und katholische Geistliche vollzogen nach entsprechenden Reden den Weiheakt. Vertreter der Main-Armee und des bairischen Heeres hatten sich eingefunden; General Vogel von Falkenstein war selbst erschienen und hielt eine jugendlich-frische Ansprache. Er schilderte die Bedeutung der Gefechte des 4. Juli für die Operationen der Mainarmee und gedachte namentlich der tapferen und braven Westphalen, die er damals kommandirt und mit denen er so lange in Verbindung gestanden. Schließlich wandte er sich an die Vertreter der bairischen Armee und indem er an die neuen freundschaftlichen Beziehungen von Preußen und Baiern erinnerte, — reichte er den bairischen Offizieren in brüderlicher Herzlichkeit die Hand. Hiernach erfolgte die Uebergabe des Denkmals an die Gemeindebehörde Dermbachs.

(2), Braunsberg (2), Elbing (2), Heiligenbeil (1), Königsberg (2) und Heilsberg (2).

* **Königsberg.** (Gr. Ges.) Am 6. d. verurtheilte die Criminal-Deputation des Stadtgerichts den Gastwirth Weiß zu 3 Monat Gefängniß und Ehrenverlust, den Glasermeister Plagenz zu 3 Wochen Gefängniß wegen Unterschlagung eines Nachlasses. Im Jahre 1866 war eine Dame, die Frau des Steuer-Rendanten Dickson aus Kalkutta im britischen Indien, zum Besuch nach Königsberg gekommen, hatte sich in Kost und Logis zu den Gastwirth Weißschen Eheleuten begeben, war dort an der Cholera verstorben und hatte vor dem Herannahen des Todes letzteren ihren nicht unbedeutenden Nachlaß mit dem Auftrage übergeben, selbigen ihrem Manne, der sie 1837 als ein ganz armes Mädchen ehelichte, auszuliefern. Da Weiß und Plagenz, letzterer ein Bruder der Verstorbenen, sich indeß über den Nachlaß unberechtigter Weise hergemacht, getheilt, einen Theil vermöbelt, auch das Gerücht eines etwaigen Giftmordes sich verbreitet hatte, so wurden Weiß und Plagenz verhaftet, nach vier Monaten aber entlassen, da sich herausgestellt, daß die D. wirklich eine Beute der Cholera geworden war. Bei der Haussuchung wurde den Weiß'schen Eheleuten und dem Plagenz abgenommen: 2 Anweisungen über 25 Pfd. Sterling, 53 Pfd. Sterling in Gold, 450 Papier-Rupien (à 19 Sgr.), ein silberner Becher — 245 Thlr., eine goldene Uhr, eine Silberdose, Löffel, zwei Lebensversicherungen à 10,000 und 5000 Rupien ꝛc. — Dem nach englischen Gesetzen allein erbberechtigten Ehemann Dickson in Kalkutta wurden die Sachen ausgeliefert.

Lokales.

— **Die Handelskammer** wählte aus ihrer Mitte in der Sitzung am Donnerstag den 11. d. Mts. in Folge an sie ergangenen Ersuchens für das Stadtverordneten-Comitee zur Wahrung der städtischen Interessen bei Anlegung des Bahnhofs ꝛc. die Herren Carl Mallon und G. Prowe. — Außerdem wurde die Schluß-Redaction des Jahresberichts der Handelskammer pro 1867 festgestellt.

— **Theater.** Zuverläßigem Vernehmen nach hat Herr Theaterunternehmer Hegewaldt in Bromberg vom K. Ober-Präsidium zu Königsberg die Konzession erhalten, hierorts theatralische Vorstellungen zu geben und werden dieselben Ende September beginnen. — Auch die polnische Schauspieler-Gesellschaft, welche zur Zeit in Posen mit großem Beifall dramatische Aufführungen giebt, beabsichtigt, wie verlautet, hierorts nächstens einen kleinen Cyklus von Vorstellungen zu veranstalten.

— **Literatur.** Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. L. Prowe hat bei Gelegenheit der Säcular-Feier des Gymnasiums eine historische Abhandlung **„Westpreußen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen"** zuerst durch das Fest-Programm der Anstalt veröffentlicht, welche nachher zum Vertrieb durch den Buchhandel (Druck und Verlag von E. Lambeck) in einem Separat-Abdruck erschien. Die Schrift hat eine derartige Anerkennung gefunden, daß bereits die 2. Auflage des Separats-Abdrucks ausgegeben und fast vergriffen ist.

Eine kurze Inhaltsangabe der Abhandlung dürfte für unsere Leser nicht ohne Interesse sein. Die äußere Veranlassung für den Verfasser zur Veröffentlichung seiner Schrift war die Streitfrage, ob Westpreußen — so nannte Friedrich der Große seinen Haupterwerb aus der ersten Theilung Polens — ein deutsches, oder, wie von polnischer Seite behauptet wird, ein polnisches Territorium sei. Unser geehrte Mitbürger hat nun in streng wissenschaftlicher Weise und gestützt auf geschichtliche Ueberlieferungen, deren Glaubwürdigkeit nicht angegriffen werden kann und auch nie angegriffen worden ist, den Nachweis vollständig geliefert, „daß wir hier (in Westpreußen) auf deutschem Boden stehen und nimmer als Fremdlinge zu betrachten sind, welche wieder ausgeschlossen werden könnten von dem Aufbau unseres deutschen Vaterlandes." Diese Ueberzeugung festzustellen hielt der Verf. auch um deswillen um so dringender geboten, „je dürftiger die Kenntniß ist, die selbst Vielen der Berufensten im engeren und weiteren Vaterlande über Land und Leute östlich der Weichsel beiwohnt."

Bezüglich der in Rede stehenden Frage hat die Geschichte unserer Provinz, vor der Gründung des deutschen Ordensstaats eine untergeordnete Bedeutung. Damals wurde die Provinz von den Preußen, einem den Littauern verwandten, also nicht slavischen Volke bewohnt, welches im Kulmerlande heftige Kämpfe gegen die Polen führte, diesen nie unterworfen war und vollständig untergangen ist. Ein deutsches Land wurde unsere Provinz durch die Eroberung und die Kolonisation seitens des deutschen Ritterordens, dessen Staat in seiner Begründung, seiner Blüthe und seinem Verfall vom Verf. skizzirt wird. Es folgt dann die Darstellung des zähen Widerstandes und der Kämpfe unserer mannhaften, deutschen Vorvordern in Westpreussen zur Wehrung ihrer politischen Selbstständigkeit, ihrer Freiheiten, ihrer deutschen Sprache und Sitte gegen die Angriffe der Königlichen polnischen Schutzherren und des polnischen Senats. Energisch war der Widerstand, welcher schon nach dem Thorner Frieden (1460) begann, bis zum Lubliner Reichstage, wo durch einen Gewaltstreich des vom polnischen Senate unterstützten und gedrängten Königs Sigmund I. August am 18. März 1569 „die bisherigen staatsrechtlichen Grundlagen der preußischen Verfassung (also die politische, von den polnischen Königen verbriefte und beschworne Selbstständigkeit Westpreußens) vollständig umgestossen wurden." Unsere Vorvordern, ohne Rückhalt an ihren Brüdern in dem damals so schwachen deutschen Reiche, mußten der Gewalt nachgeben und nun begann die Polonisirung des Landes, allein die Bestrebungen der Polen in dieser Richtung hatten, Dank insbesondere dem Widerstande der deutsch-protestantischen Bevölkerung der Städte, nur einen beschränkten Erfolg. Ermland und das Marienburger Palatinat bleiben ganz deutsch, nur im Kulmerlande und Pommerellen, wo viel slavische Elemente vorhanden waren und die Einwanderung der Polen in die durch Pest und Kriege entvölkerten Landschaften gefördert wurde, wich das Deutschthum zurück. Eine nähere Mittheilung über diesen Theil der Abhandlung behalten wir uns vor.

„Unsere Provinz, so schließt der Verf. seine Schrift, darf nimmer als polnisches Land bezeichnet werden. Westpreußen ist in alter Zeit durch deutsches Blut erkämpft, ist dann als friedliche Eroberung der Pflugschaar und bürgerlicher Arbeit zu deutscher Gesittung emporgeblüht. Nur das Schwert hat uns zeitweise dem Gesammt-Vaterlande entrissen. Fest eingefugt einem Kulturstaate seit nunmehr fast hundert Jahren wird unsere Provinz nicht wieder abgerissen werden von dem preußischen Staate. Durch ihn sind wir gegenwärtig zum ersten Male — den kurzen Trauer von 1848 abgerechnet — in staatsrechtliche Verbindung mit Deutschland getreten. Enger und enger wird sich auch dieses Band knüpfen, wenn wir stets offen Zeugniß ablegen von dem deutschen Geiste, der uns erfüllt, von dem deutschen Leben, das unter uns waltet."

— **Personal-Chronik.** Dem Reg.-Assessor John zu Merseburg ist die Verwaltung des Landrathsamtes zu Thorn übertragen worden. (Krzztg.)

— **Zur deutschen Nordpolexpedition** ist die erste Sammlung von hier an Dr. A. Petermann zu Gotha durch Hrn. Dr. M. Schultze abgeschickt — im Betrage von 33 Thlr. Weitere Zahlungen nimmt derselbe, so wie Hr. Dir. Dr. A. Prowe, gern entgegen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Stand der Saaten in Ostpreußen. Leider sind 25 bis 33 pCt. Winterung weniger bestellt als gewöhnlich. Die bestellten Felder stehen zu einem Theile, namentlich in dem nordöstlichen Theil des Königsberger Kreises gut, in vielen andern Gegenden, besonders in den Kreisen Gumbinnen, Insterburg und Pilkallen schlecht, oder zum wenigsten mittelmäßig. Weizen und Oelfrüchte stellen eine befriedigende Ernte in Aussicht. Die Sommersaaten (auch hievon sind in Littauen viele unbestellt geblieben) waren bisher durch die Dürre in der Entwickelung zurückgehalten, haben sich aber nach den letzten herrlichen Regengüssen erheblich erfrischt.

— **Wollmarkt.** Posen, den 11. d. Mts. Das Geschäft bleibt in Folge der meist schlechten Wäschen sehr schleppend, der Abschlag für bessere Wäschen gegen das vorige Jahr ist bei feinen Wollen 5—6 Thlr., bei mittelfeinen 6—10 Thlr. und bei ordinären Lieferungswollen 10 Thlr. Der größere Theil sämmtlicher Zufuhren ist noch unverkauft.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. Juni. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83^{1}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$83^{1}/_{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$62^{7}/_{8}$
Westpreuß. do. 4%	$82^{1}/_{4}$
Posener do. neue 4%	$85^{3}/_{4}$
Amerikaner	$77^{7}/_{8}$
Oesterr. Banknoten	$87^{3}/_{4}$
Italiener	$50^{3}/_{4}$
Weizen:	
Juni	74
Roggen:	besser.
loco	55
Juni	$54^{3}/_{4}$
Juli-August	$52^{3}/_{4}$
Herbst	$52^{1}/_{4}$
Rüböl:	
loco	$10^{1}/_{12}$
Herbst	10
Spiritus:	fester.
loco	$18^{1}/_{4}$
Juni	$17^{5}/_{6}$
Herbst	$17^{1}/_{2}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 12. Juni. Russische oder polnische Banknoten $83^{1}/_{8}$—$83^{3}/_{8}$, gleich $120^{1}/_{4}$—120.

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 11. Juni 1868.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd.			Versteuert, pr. 100 Pfd.		
	thlr.	sgr.	pf.	thlr.	sgr.	pf.
Weizen-Mehl No. 1	6	20	—	7	20	—
" " " 2	6	8	—	7	9	—
" " " 3	5	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	4	—	2	4	—
Kleie	1	20	—	1	20	—
Roggen-Mehl No. 1	4	16	—	4	22	—
" " " 2	4	6	—	4	13	—
" " " 3	2	26	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	24	—	4	1	—
Schrot	3	10	—	3	15	—
Futter-Mehl	2	4	—	—	—	—
Kleie	2	2	—	—	—	—
Graupe No. 1	8	24	—	9	7	—
" " 3	7	6	—	7	19	—
" " 5	4	18	—	5	1	—
Grütze No. 1	5	22	—	6	5	—
" " 2	5	4	—	5	17	—
Koch-Mehl	3	6	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	—	—	—	—	—

Amtliche Tagesnotizen.

Den 12. Juni. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 2 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Magazin-Böttcherarbeiten.

Höherer Anordnung zufolge sollen die bei uns vorkommenden Böttcherarbeiten anderweitig an den Mindestfordernden verdungen werden. Es werden daher die hiesigen Böttchermeister aufgefordert, ihre Offerten, in welchen die Preise für jegliche derartige Arbeit deutlich ausgedrückt sein müssen, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission auf die Magazin-Böttcher-Arbeiten" versehen bis zum

25. Juni d. J.,

an uns einzureichen, an diesem Tage aber Vormittags 10 Uhr in unserem Amtslocale sich persönlich einzufinden, um mit dem Mindestfordernden dann weiter verhandeln zu können.

Die Bedingungen liegen in unserem Amts-Local während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Thorn, den 12. Juni 1868.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung einer vollständigen Umdeckung des Kronendaches auf dem Proviant-Magazin Nr. I. hierselbst soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Wir haben dazu einen Termin

am 20. d. Mts.,

Vorm. 10 Uhr,

in unserem Amtslocale anberaumt, zu welchem geeignete Dachdeckermeister ihre Offerten versiegelt an uns einzureichen und im Termine selbst persönlich zu erscheinen haben.

Kosten-Anschlag und Bedingungen sind während der Geschäftsstunden in unserm Amtslocal einzusehen.

Thorn, den 12. Juni 1868.

Königliches Proviant-Amt.

Am 11. d. Mts. ist von dem Gerechten Thore bis vor das äussere Culmerthor eine **schwarzseidene Spitzenmantille** verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben Tuchmacherstrasse 173, parterre.

Bekanntmachung.

Verschiedene, in den zum diesseitigen Ressort gehörigen Kasernen auszuführende Maurer- und Zimmer-Arbeiten incl. Materialien-Lieferungen, sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden und haben wir hierzu einen Termin auf

Montag, den 15. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
in unserm Büreau anberaumt.

Cautionsfähige Unternehmungslustige wollen ihre Offerten bis zu vorgedachtem Zeitpunkte versiegelt an uns einreichen; wobei bemerkt wird, daß nur die Offerten derjenigen Unternehmer berücksichtigt werden, welche die von heute ab zur Einsicht in unserm Büreau offen liegenden Bedingungen und Kosten-Anschläge vorher eingesehen und unterschrieben haben.

Thorn, den 8. Juni 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 450 Klaftern kiefern Klobenholz zum Bedarf für die Kämmerei und die städtischen Institute soll am

Montag, den 6. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
in unserem Secretariat im Wege der Licitation an den Mindestfordernden ausgethan werden. Die Bedingungen sind vorher in unserer Registratur einzusehen und werden auch im Termine bekannt gemacht. Jeder Bieter muß eine Caution von 250 Thlr. deponiren.

Thorn, den 9. Juni 1868.

Der Magistrat.

Schlesinger's Garten.

Heute, Sonnabend den 13. Juni,
Grosses

CONCERT

von der Streich-Kapelle des 61. Inf.-Reg. unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **Th. Rothbarth.**

Zum Vortrage kommen unter Anderem: Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" von Mendelssohn; Ouvertüre „Das Nachtlager von Granada" von Kreutzer; Ouvertüre „Traviata" von Verdi; große Fantasie aus „Die Afrikanerin" von Meyerbeer.

Anfang 7 Uhr.
Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Sonntag, den 14. Juni.
grosses

CONCERT

von der Capelle des 61. Inf.-Regts.
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Th. Rothbarth.
Capellmeister.

Platte's Garten.

Heute, den 13. Juni,
grosses
CONCERT
von der hiesigen Füsilier-Capelle.
Entree $1\frac{1}{2}$ Sgr.
Anfang $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Auf Wunsch nachher Tanz.

Neue
engl. Matjes-Heeringe
bei **Friedrich Schulz.**

Am dritten Sonntage nach Pfingsten,
den 21. Juni,
Vormittags 11 Uhr
findet in der reformirten Kirche Vorsteher-Sitzung statt, an welcher Theil zu nehmen **sämmtliche** Gemeinde-Mitglieder hiermit **dringend** aufgefordert werden. Gegenstand der Verhandlung ist:
Wahl eines bestimmten Predigers,
der fortan in der herkömmlichen Weise die hiesige Gemeinde versorgen soll.

Der reformirte Kirchen-Vorstand.

Handwerker-Verein.

Am Montag, den 15. d. Mts., findet im **Wieser**'schen Garten für die Vereinsmitglieder — bei ungünstiger Witterung am Dienstag, den 16. d. M., — ein **Instrumental-Concert** statt. Eintrittsgeld 1 Sgr. pro Person. Anfang 5 Uhr Nachmittags. Die Mitgliedskarte muß vorgewiesen werden.

Der Vorstand.

Fortsetzung seit 20 Jahren

der Berichte über die heilsamen Wirkungen der **ächten** Johann Hoff'schen Malz-Fabrikate.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Braunsberg, 2. **Mai 1868.**

Die Besuche der vom Typhus Genesenen, die durch Ihren Malz-Extract erquickt und gestärkt waren und ihren Dank aussprachen, sind mir die liebsten Erinnerungen aus diesen letzten schweren Monaten. Ich hätte Ew. Wohlgeb. wohl gewünscht, selbst den Dank entgegen nehmen zu können und selbst zu hören, **wie dies alleinige Stärkungsmittel nach und nach wieder zum freien Bewegen half,** die Müdigkeit und Schwäche aus Händen und Füßen nahm. Sechs Flaschen Malz-Extract, die erste nach der Anweisung des Arztes vorsichtig auf 3 Tage vertheilt, verschafften eine wesentliche Verbesserung des Befindens, und um möglichst Vielen zu helfen, mußten sich die Einzelnen mit dieser Quantität genügen lassen. Gott sei Dank! Alle sind gesund geworden und werden sich ihres Wohlthäters in Berlin wohl noch manchmal dankbar erinnern.

Noch benachrichtige ich Sie, daß meine kleine Wirksamkeit für Kranke sich nur auf einen Frauenverein gründet, der sich Krankenpflege zur Aufgabe gestellt, und dem ich als Vorsteherin und Kassenführerin angehöre.

Frau Pfarrer Laura Herrmann.

Die Johann Hoff'sche Malzgesundheits-Chocolade hat bei den Kranken auffallend schnell und erfreulich gewirkt. **Dr. Siminowski,** Oberarzt des Krankenhospitals zu St. Petersburg.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halte ich stets Lager. **R. Werner.**

Original-Loose der
Pr. u. Frankfurter Lotterie,
Ziehung am 17. u. 18. d. M.,
sowie alle Sorten Lotterie-, Anlehens- u. Staatsprämien-Loose sind zu beziehen durch die Königl. Haupt-Collection von
A. Molling in **Hannover.**

Schöne süße Pflaumen

à Pfund 1 Sgr. 6 Pf., bei größeren Posten billiger, verkaufen

B. Wegner & Co.

Liebig's Fleisch-Extract
der Liebig's Extract of Meat-Company, limited London.

Jeder Topf trägt ein Certificat mit den Unterschriften der beiden Professoren Herren **Baron v. Liebig** und **Max v. Pettenkofer.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.

Detailpreise:

Thlr. 3. 25 Sgr.	Thlr. 1. 28 Sgr.
pr. 1 engl. Pfd.-Topf	pr. $\frac{1}{2}$ engl. Pfd.-Topf.
Thlr. 1.	16 Sgr.
pr. $\frac{1}{4}$ engl. Pfd.-Topf.	pr. $\frac{1}{8}$ engl. Pfd.-Topf.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft
Rich. Dühren & Co. in Danzig.

Niederlagen bei den Herren:
Friedrich Schulz
A. Mazurkiewicz } in Thorn.
Apotheker **C. Grunwald** in Strasburg Westpr.

Routinirte
Chaussee-Steinbahn-Arbeiter
erhalten lohnende Beschäftigung in **Augustowo** bei Gollub.

Der Chausseebau-Unternehmer.

Feines Roggenmehl

verkaufe den Centner Netto mit Thlr. $4\frac{1}{3}$.
R. Neumann. Seglerstr. 119.

Mehrere gut erhaltene **Betten** stehen bis Montag, den 15. d. Mts., zum Verkauf Neust. Markt Nr. 143, 2 Treppen, bei
A. Güte.

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches Nähen, Waschen und Plätten ordentlich versteht, wird gegen anständigen Lohn **sofort** oder auch später gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches junges Mädchen, die gut nähen kann, bittet die Herrschaften um Beschäftigung. Zu erfragen Bäckerstr. 226. 1 Tr.

Das zur **Ernst Rotter**'schen Concursmasse gehörige Grundstück, Neustadt Nr. 156, soll verkauft werden. — Näheres beim Verwalter der Masse
Eduard Grabe.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6—7 Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall wird **sofort** oder **zum 1. October** d. J. zu miethen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Ein **Seitenladen** ist sofort zu vermiethen.
L. Sichtau. Altst. Markt Nr. 301.

Neustädter Markt 231 ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör auch mit Pferdestall vom 1. October zu vermiethen.
Wittwe Prowe.

Möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist sogleich zu beziehen Elisabethstr. 88. **R. Kloetzki.**

1 Familienw. u. möbl. Zim. verm. sof. M. Levit.

Es predigen:

Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 14. Juni.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Militärgottesdienst 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag, den 19. Juni, Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Mittwoch, den 17. Juni, Abends 6 Uhr, Wochen-Andacht Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**